

# Spielzeug für die Großen

Apples iPad gibt es jetzt auch in Deutschland / Die Fans standen Schlange

**DORTMUND** • Eigentlich soll sich an diesem Freitagmorgen alles ums iPad drehen. Doch die frischen Ausstellungsstücke liegen unangekündigt auf dem Präsentiertisch. Die ersten Kunden strömen dran vorbei – direkt zum Verkäufer. Man will es nicht einfach mal ausprobieren, man will es haben.

Es ist Punkt 8 Uhr: Verkaufstart des Mini-Computers in Deutschland. Hunderte stehen Schlange in Frankfurt und München, auch in Hamburg. Experten sehen den Beginn einer neuen Technologie-Ära, gar eine Revolution. In Dortmund fällt sie kleiner aus. Aber: Sie findet statt. 25 Begeisterte bilden zunächst eine Schlange vor der Tür der neuingerichteten Filiale des Apple-Partners Gravis. Nach dem Öffnen kommt es zur Rudelbildung an den Verkaufstischen, bevor die Kunden wieder zu einer Schlange zurücknutieren. Diesmal an den ausnahmsweise drei geöffneten Kassen. Eine Prozedur, die alle geduldig weil vorfreudig absolvieren. Welche Fragen die Kunden an das Personal haben? „Ob es da ist“, zuckt ein gestresster Verkäufer die Schultern: „Mehr Fragen haben die Leute nicht. Die Leute wissen schon alles.“

Man muss das noch mal festhalten: Die Geräte kosten zwischen 499 und 799 Euro. Man kann damit mailen, lesen, Musik hören. Sie können weniger als ein Laptop, aber etwas mehr als ein modernes Handy – nur telefonieren, das geht auch nicht. „Es ist ein Spielzeug“, räumt ein Glückseliger ein. Ein anderer sagt „Must-have“ oder „Nice gadget“. Aber es sind keinesfalls nur Computer-Verrückte gekommen. Ines Frackowiak wirkt bodenständig. Sie ist unter den Männern mittleren Alters eine der wenigen weiblichen Ausnahmen. Trotzdem schwärmt auch sie: „Das iPad



Hardy Hufenbach verließ gestern glücklich den Gravis-Shop in Dortmund.

Foto Legrand

ist ein Wegbereiter. Eine neue Technik.“ Vor allem will sie Musik auf dem iPad hören, aber auch viel lesen: Bücher und Zeitungen, sagt Frackowiak. Zeitungs- und Buchverleger in aller Welt werden es gerne hören. Groß ist ihre Hoffnung in die neuen Tablet-Computer.

iPad, iPhone, iPod, allesamt „iKonen“, machen Apple zum Phasinosum: „Von der Haptik, von der Optik,

von der Technik sowieso erste Klasse“, schwärmt Uwe Hardy Hufenbach. Der Business-Designer scheint der einzige Käufer zu sein, der das iPad auch aus beruflichen Gründen ersehnt. Dennoch freut er sich fast kindlich: „Ich hatte heute eine unruhige Nacht.“

Die Kunden dieser ersten morgendlichen Verkaufsstunde sind auch Apple-Kunden der ersten Stunde. Als „App-

le-Jünger der ersten Generation“ bezeichnet sich einer, seit „15 Jahren auf Apple“ sieht sich anderer. Seinerzeit galten sie als Randgruppe, heute ist Apple Mainstream. Eine Studie erwartet einen Absatz von einer halben Million iPads in Deutschland. Und das nur in 2010. Schon am Nachmittag sind die Geräte in einigen Gravis-Läden knapp, es muss nachgeliefert werden. In Dortmund war der erste Ansturm der „Jünger“ glücklich mit iPad wieder um 9 Uhr zur Tür hinaus. An den Präsentiertischen stehen Apple-Neulinge: Einfach mal ausprobieren, einfach mal antatschen.

• Benjamin Legrand

## **i Mehr Aufregung im Ausland**

Deutlich größer als in Deutschland war der Ansturm in anderen Ländern, wo sich in der Nacht mancherorts tausende Menschen vor den Läden versammelten. Im australischen Sydney bildete sich schon früh in der Nacht eine mehrere hundert Meter lange Schlange vor dem Apple-Geschäft. Ähnlich in Tokio, wo tausende Apple-Fans vor den Filialen des US-Konzerns und des Mobilfunkbieters Softbank ausharrten. In Paris standen schon vor der Öffnung hunderte Fans vor dem Apple-Laden in der Einkaufspassage unter dem berühmten Museum Louvre Schlange.